



Diakonisches Werk in Stadt und Landkreis Osnabrück

**Niedrigschwellige, aufsuchende Beratung in der städtischen
Notunterkunft Melle**

Neuenkirchener Str. 44

Inhalt

1	Einleitung.....	2
2	Situationsbeschreibung.....	3
3	Ziele und Zielgruppe	5
4	Projekthalt.....	6
5	Projektorganisation und Beteiligte.....	7
6	Kooperation	8
7	Kosten- und Finanzplan.....	8

1 Einleitung

Die Ihnen vorliegende Projektskizze umfasst das Angebot der niedrigschwelligen, aufsuchenden Beratung in der städtischen Notunterkunft in der Neuenkirchener Str. 44 in Melle. Diese wurde angefertigt, um den Bewohnern eine adäquate Unterstützung zu bieten, die sich in einer besonderen sozialen Lebenssituation befinden.

Gerade in Corona Zeiten ist es wichtig, hier weiterhin eine Versorgung sicher zu stellen!!

Die Skizze beginnt mit einer Beschreibung der Situation in der Neuenkirchener Str. 44. Dem schließt sich die Benennung der Ziele und der Zielgruppe an. Daraufgehend wird die Umsetzung des Projektes skizziert und die Aufgaben aufgeführt. Die Projektskizze endet mit der Darlegung der Projektorganisation und möglichen Projektbeteiligten. Anliegend befindet sich der Finanzierungsplan.

Die Förderung dieses Projektes für ausschließlich 5 Stunden vom 1.01.2021 – 31.12.2021 ist sinnvoll und angezeigt. Bisher hat sich schon einiges in 2020 zum positiven entwickelt. Es konnte bereits eine weitere Unterstützung durch einen Hausmeister in der Notunterkunft für weitere 5 Stunden von der Stadt Melle installiert werden. Damit verbesserte sich die Situation mit einem zusätzlichen Ansprechpartner für die Belange im Haus. Die Stadt hat das Gebäude auf die Prioritätenliste des Gebäudemanagements gesetzt, um ggf. auch bauliche Probleme in den Griff zu bekommen. Wir konnten im Rahmen der Arbeit im Arbeitskreis – Wohnen Politiker gewinnen, uns weiter zu unterstützen, um die Bedingungen in der N44 zu verbessern. Doch damit ist die inhaltliche Arbeit und Unterstützung der Menschen vor Ort noch nicht getan.

In der Entwicklung der Wohnungslosenhilfe und den Verhandlungen mit dem Land Niedersachsen zeigt sich, dass es für die Beratung und Betreuung im Rahmen eines **Basisangebotes**, wie wir es in der N44 umsetzen, leider keine weitere Finanzierung und damit Verbesserung über das Land Niedersachsen geben wird.

Daher ist es wichtig und notwendig, 5 Stunden Basisarbeit für die Menschen im Rahmen eines Projektes zur Verfügung zu stellen, um weitere Lobbyarbeit für diese Menschen vor Ort zu machen.

Das Projekt dient an dieser Stelle auch dazu, den Menschen vor Ort adäquate Hilfe zur Verfügung zu stellen. Dabei bleibt die Freiwilligkeit unseres Angebotes unberührt. Ziel und Wunsch unsererseits wäre es, das wir z.B. durch eine Erhöhung des Basisangebotes für örtlich Betreute aus den Notunterkünften eine pauschale Stundenerhöhung bekämen, um diese Arbeit und Unterstützung auch fortlaufend leisten zu können. Alternativ wäre auch eine

auf Dauer angelegte finanzielle Unterstützung der Kommunen vor Ort denkbar, um diese Arbeit kontinuierlich zu leisten.

2 Situationsbeschreibung

Die städtische Notunterkunft Neuenkirchener Str. 44 verfügt über 10 Zimmer. In den vergangenen 12 Monaten sind diese 10 Zimmer, mit wenigen Ausnahmen, alle belegt gewesen (Stand 21.09.2020). Bei den Personen liegen verschiedene, multiple Problemlagen vor und der Zugang zu dem „hochschwelligen“ sozialen und medizinischen Unterstützungssystem, auch wenn die räumliche Nähe gegeben ist, ist für die Klientel oft zu hoch. Wenn trotz der persönlichen Hindernisse Wohnraum gesucht wird, haben potentielle Vermieter und Mitmieter Vorurteile gegenüber Personen, die in der Notunterkunft leben, sodass eine Anmietung selten ermöglicht wird. Hinzu kommt der angespannte Wohnungsmarkt, der die Hürde, eigenen Wohnraum anzumieten, erhöht. Erkrankte, wohnungslose oder arbeitslose Personen sind keine bevorzugte Klientel auf dem Wohnungsmarkt und erhalten weniger Chancen bei Wohnungsbesichtigungen. Mit dem erlebten Widerstand bei der Wohnungssuche sinkt die Motivation, die Lebenssituation zu verändern und die Personen arrangieren sich mit der Wohnsituation. Dabei steigt die Schwierigkeit, die besondere Lebenslage aus eigener Kraft zu verändern, je länger die Verweildauer in der Unterkunft ist. Da die Bewohner sehr vielschichtige Probleme haben, geht es im Rahmen des Angebotes überwiegend darum, zunächst diese vielschichtigen Probleme zu bearbeiten und zu minimieren, um überhaupt ein „Wohnen“ auf dem „normalen Wohnungsmarkt“ zu ermöglichen. Von psychischen Erkrankungen bis hin zu massiven Suchtproblematiken und Verschuldung reicht das Spektrum der Probleme der Bewohner. In der Unterkunft sind ausschließlich obdachlose Männer untergebracht.

Hinzu kommt, dass es kaum Ausweichmöglichkeiten oder Verlegungsmöglichkeiten und damit eine „Entzerrung“ der beengten Lage der Bewohner gibt. Aufgrund der angespannten Wohnungslage und der Vermeidung von Doppelbelegungen sind über die Stadt – coronabedingt- keine Ausweichmöglichkeiten bisher vorhanden.

Im Verlauf der letzten Betreuungsperiode konnte zu allen Bewohnern ein Kontakt hergestellt werden. Der überwiegende Teil der Bewohner war nicht erwerbstätig und bezog Lohnersatzleistungen, Sozialleistungen oder Rente. Das Alter lag zwischen 21 – 53 Jahre, wobei der größte Teil der Bewohner jünger als 50 Jahre alt war. Zurzeit leben 10 Bewohner in der Notunterkunft. Vielschichtige Erkrankungen der Bewohner sind erkennbar und bedürfen einer Auseinandersetzung mit ihrer Gesundheit/ Krankheit sowie einer Unterstützung bei der Terminvereinbarung von weiteren Hilfesystemen, um ihre Gesundheit

zu stabilisieren und/ oder eine Verhütung von Verschlimmerung erreichen zu können. Die Bewohner sind überdurchschnittlich oft in Strafverfahren verwickelt und viele sind überschuldet. Regelmäßigen Behördengänge -wo Termine eingehalten werden müssen- fällt einem Teil der Bewohner schwer, sodass sie hier zusätzliche Unterstützung und Hilfe benötigen. Auch der Kontakt zu einem Teil der rechtlichen Betreuer läuft oft nur mit Unterstützung unsererseits.

Die Lebensbedingungen in der Unterkunft werden durch die schlechte bauliche Substanz und die Ausstattung erheblich erschwert. So fehlt es gänzlich an einer Küche/Kochgelegenheit. Zudem verfügen die Zimmer über keine Zentralheizung, stattdessen sind Kohleöfen verbaut, die mit Holz und Kohle betrieben werden. Das Gebäude ist nicht wärmegeklämt und der Keller ist feucht. Die sanitären Einrichtungen sind ungenügend, zwei WCs und Duschen für 10 mögliche Bewohner. Im vergangenen Zeitraum konnten wir in Kooperation mit der Stadt erreichen, dass die Kohleöfen nun 6x im Jahr über einen Schornsteinfeger geprüft werden. Wir geben für die Bewohner regelmäßig kostenlos Kohle aus, die die Stadt seit 2020 freiwillig finanziert. Wir achten dabei darauf, dass der Vorrat nicht versiegt und organisieren den Nachschub. Über die Ausgabe kommen wir mit den Bewohnern ins Gespräch, können Probleme direkt vor Ort mit ihnen klären und fungieren als VermittlerInnen zwischen Bewohnern und der Stadt Melle.

Die Müllsituation hat sich durch den Hausmeister für jeweils eine Stunde am Tag in der Notunterkunft etwas entspannen können. Es ist seitdem bisher zu keinem weiteren neuen Mülltonnenbrand gekommen. Darüber hinaus wurde dankenswerter Weise über einen hohen Einsatz von Frau Hohmann von der Stadt eine Reinigungsfirma installiert, die die zwei Gemeinschaftsbäder und die Flure regelmäßig reinigt. Es zeigt sich, dass sich hier durch die gemeinsame Arbeit, das Miteinander zwischen der Stadt Melle und der Wohnungslosenhilfe weiter verbessert. Anregungen und Verbesserungsvorschlägen werden beiderseits angenommen und es findet eine gegenseitige Unterstützung statt.

Insgesamt erschweren jedoch die nach wie vor schlechten Bedingungen in der Unterkunft eine Wiedereingliederung in ein geordnetes Leben. Darüber hinaus ist das Verhältnis untereinander zum Teil angstbesetzt, sodass ein Gang zum gemeinsamen Bad auf den Flur für einige schon ein Problem darstellt. Es gelingt kaum einem Bewohner, auch aufgrund der Zustände im Haus, längerfristig einer Erwerbstätigkeit nachzugehen.

Die Verweildauer ist unterschiedlich.

Im vergangenen Betreuungszeitraum konnten wir einen Klienten in die systematische Betreuung aufnehmen und ihn auch aus der Notunterkunft in eine eigens angemietete Wohnung vermitteln. Weitere Klientenwechsel in der Notunterkunft erfolgen durch Vermittlung in die Suchtberatung, Vermittlung über erneute familiäre Einbindung,

Gefängnisaufenthalte oder auch eine Rückkehr auf die Straße, sowie einen weiteren Auszug eines familiär eingebunden Klienten u.v.m.

Wir sind für die Bewohner täglich erreichbar. Sie kommen mittlerweile selbstständig zu uns, um über die Beratungsstelle zu telefonieren, Unterstützung bei der Erledigung von Schriftverkehr zu erhalten oder einfach einen Gesprächspartner zu haben. Wir bieten eine Postadresse, wenn die Post für manche Bewohner vor Ort verloren geht. Auch bieten wir eine Geldverwaltung über unser Treuhandkonto. Wir helfen bei dem Einzug in die Notunterkunft, wenn die Bewohner nichts haben und unterstützen sie dabei zeitnah eine Matratze zum Schlafen zu bekommen oder auch Geschirr, Bettzeug, 2 Platten-Herde etc. über Spendengelder zu organisieren. Wir fungieren als VermittlerInnen zwischen Bewohner und der Stadt bei Schlüsselverlusten, organisiere die Ausgabe der Kohle zum Heizen, unterstützen bei der Einnahme von Medikamenten, um psychotische Zustände zu verhindern, und unterstützen bei der Wohnungssuche in eine eigens angemietete Wohnung, wenn dieser Schritt schon angezeigt ist.

3 Ziele und Zielgruppe

Zielgruppe sind die Bewohner der städtischen Notunterkunft Neuenkirchener Str. 44 in Melle. Sie werden unabhängig von Herkunft, Religion, Kultur und Geschlecht beraten und begleitet.

Die Ziele des Projektes sind die Verbesserung, die Milderung und/oder die „Verhütung von Verschlimmerung“ in dieser besonderen Lebenssituation, gemeinsam mit den Bewohnern. Mit dem einher geht die Wahrung und Sicherung des Grundgesetzes Artikel 1 und 2 sowie der allgemeinen Erklärung der Menschenrechte Artikel 22 und 25. Jeder Mensch hat das Recht auf Menschenwürde, auf Leben und körperlicher Unversehrtheit, auf soziale Sicherheit und auf einen Lebensstandard der Gesundheit, Nahrung, Kleidung, Wohnung, ärztliche Versorgung und notwendige soziale Leistungen ermöglicht.

Die Lebenssituation der Bewohner soll sich durch eine/n zuverlässige/n und vertraute/n Ansprechpartner/in stabilisieren. Schwierigkeiten und Probleme, die zu einem Leben auf der Straße führen, können so umgehend bearbeitet werden. Bei einer erfolgreichen Stabilisierung kann dann gemeinsam die Milderung der Situation verfolgt werden. Durch die gute Vernetzung der ambulanten Wohnungslosenhilfe greifen die Sozialarbeiter/innen auf ein breites existierendes Netzwerk von sozialen und psycho-sozialen Angeboten zurück. Bei Bedarf wird die Person bei einer medizinischen Behandlung, sowie zu Suchtberatung, Schuldnerberatung etc. begleitet. Ziel ist es, die Bewohner in das reguläre System der Sozial- und Gesundheitshilfe einzubinden. In Kooperation der Fachkräfte aus dem Sozial- und Gesundheitssystem und dem Bewohner soll eine Verbesserung der Situation erreicht

werden. Dabei soll es Ziel sein, durch eine eigene Wohnung, einem sicheren Einkommen, einer stabilen Gesundheit und sozialen Kontakten, die Person in die Gesellschaft zu (re-) inkludieren.

4 Projektinhalt

Die bisher beschriebene Arbeit und Unterstützung, wie in der Situationsbeschreibung bereits erläutert, soll fortgeführt werden. Schwerpunkt der Arbeit ist dabei auch die Anbindung der Bewohner an die Beratung und Begleitung nach §§67 ff SGB XII oder anderen Einrichtungen in der Stadt Melle. Wenn sich bei der Sanierung des Gebäudes ein Beratungszimmer vor Ort mit einigermaßen guten Bedingungen schaffen lässt, könnte die Zeit vor Ort weiter ausgebaut werden, um nah am „Geschehen“ dran zu sein. Eine weiterführende Beratung findet derzeit, und soll auch in Zukunft erst einmal, in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle der ambulanten Wohnungslosenhilfe Melle stattfinden. Angrenzend an die Beratungsstelle befindet sich der Rastplatz, den die Bewohner der Notunterkunft noch vor der Covid 19 Pandemie nutzen konnten. Alternativ haben wir über den Sommer ein Außencafé bei uns im Innenhof für die Ratsuchenden geschaffen. Für die Winterzeit werden wir ggf. noch neue Lösungen finden müssen, um sie weiter zu unterstützen. Außerdem wird mit den Bewohnern gemeinsam eine Unterstützung für die Heizsituation (Besorgung der Kohle) sichergestellt. Jedoch ist die Nutzung der Kohleöfen für das Klientel nach wie vor aus unserer Sicht sehr riskant und eher gefährlich. Derzeit können wir sicherlich von Glück sagen, dass noch nicht mehr passiert ist. Daher ist eine regelmäßige Sichtung vor Ort auch nach wie vor, neben der Ausgabe der Kohle, sinnvoll und notwendig. Hier wollen wir weiter mit der Politik im Gespräch bleiben, um die Situation des Heizens ggf. doch zu verbessern. Darüber hinaus muss auch die Postkastensituation neu überdacht werden, um Verluste von Post für einzelne Bewohner auf Dauer zu vermeiden. Hier gab es bereits angedachte Ideen in Kooperation mit der Stadt, die jedoch noch nicht umgesetzt wurden.

Aufgaben der/des Projektmitarbeitenden

- 1) Beratung und persönliche Unterstützung
 - Kontakt- und Vertrauensaufbau
 - Hilfebedarf ermitteln
 - Nutzung des Rastplatzes, sobald es wieder geht oder ggf. Alternativen hierfür entwickeln
- 2) Erhalt und Beschaffung von Wohnraum
 - Mithilfe bei der Suche von eigens angemietetem Wohnraum

- Unterstützung bei Behördenangelegenheiten
 - Hilfe und Unterstützung im Kontakt mit potentiellen Vermietern
 - Begleitung und Unterstützung bei der Anmietung
 - Praktische Unterstützung bei einem Umzug
 - Verhinderung von Wohnraumverlust
- ➔ Dies benötigt allerdings stabile Verhältnisse, um das Wohnen auch langfristig abzusichern, sodass bei entsprechendem Klienten an dieser Stelle ggf. eine Übernahme unserer Hilfe nach §§ 67ff notwendig würde, um adäquate Hilfe und entsprechend mehr Zeit für diese Hilfe zur Verfügung zu haben.
- 3) Unterstützung beim Aufbau sozialer Kontakte
- Unterstützung zur Teilnahme an Selbsthilfegruppen
 - Beratung und Unterstützung von Angehörigen
 - Einbindung in ein soziales Netz, Entwicklung und Förderung eigener Hobbies und Interessen
 - Unterstützung zur Teilnahme an sportlichen Aktivitäten
- ➔ Auch bedarf es bei einer Ausweitung einer möglichen weiteren Betreuung über unser Hilfeangebot!
- 4) Gesundheitsförderung
- Vermittlung ins Gesundheitssystem. Bei einer zusätzlichen Begleitung mehrerer Termine und einer Ausweitung müsste auch hier auf eine evtl. weitere Betreuung geschaut werden.
- 5) Weitere Maßnahmen
- Vermittlung und Begleitung an soziale Fachdienste
 - Hilfe bei Antragsstellung und Durchsetzung von Ansprüchen
 - Übungen zum Einhalten von Terminen und Umgang mit Behörden
 - Sozialräumliche Vernetzung bei bestehenden Angeboten
 - Schuldenregulierung

Während der Projektdurchführung besteht immer auch das Risiko, dass zu einigen Bewohnern kein Kontakt aufgebaut werden kann und sie dadurch keine Unterstützung erhalten.

5 Projektorganisation und Beteiligte

Das Projekt findet in Zusammenarbeit der Stadt Melle, dem Diakonischen Werk in Stadt und Landkreis Osnabrück/ DW-OSL, dem Siechenfond und der Diakonie Niedersachsen in Hannover statt.

Der/ die Mitarbeitende in dem Projekt ist SozialarbeiterIn/Sozialpädagogin (M.A./ Diplom) oder hat einen vergleichbaren Abschluss und ist Teil des Teams der ambulanten Wohnungslosenhilfe, DW-OSL. Regelmäßige Dienstgespräche und Supervisionen werden weiterhin stattfinden.

Zur Sicherung der Qualität und der Auswertung des Projektes wird nach jedem Besuch in der Notunterkunft ein Vermerk angefertigt. In der Dokumentation wird festgehalten, zu welchen Personen ein Kontakt besteht. Zum Projektende wird eine Auflistung angefertigt, wie viele Personen in welchem Umfang Unterstützung erhielten. Die Dokumentation kann anderen Personen, auf Grund der Schweigepflicht, nur anonymisiert und auf das Projekt bezogen, weitergegeben werden.

Das Basisangebot soll von 3 SozialarbeiterInnen/Sozialpädagogen im Stundenumfang von 5 Stunden getragen werden, um eine größtmögliche Ansprechbarkeit für die einzelnen und sehr unterschiedlichen Bewohner zu erreichen.

6 Kooperation

Die Mitarbeitenden des DW-OSL werden mit den Mitarbeitenden des Liegenschaftsamts der Stadt Melle kooperativ zusammenarbeiten. Die Kommunikation über Belegung und potentielle Auszüge wird aktiv gestaltet. Die Mitarbeitenden der amb. Wohnungslosenhilfe werden ihre Erfahrungen und Kompetenzen aktiv einbringen, um eine optimale Vermittlung in Wohnraum zu erreichen und die ordnungsrechtliche Unterbringung zu verkürzen. Dazu bedarf es aber vielschichtiger Bearbeitung von Problemlagen, die auch eine erneute Wohnungslosigkeit verhindern und eine dauerhaft positive Entwicklung fördern soll, sodass hier oft eine Kooperation mit der Suchtberatung, Schuldnerberatung, Stromschuldenberatung etc. vorgeschaltet werden muss.

7 Kosten- und Finanzplan

Der Kosten- und Finanzplan wird anhand der tatsächlichen Personalkosten berechnet.

Zeitraum 01.01.2021-31.12.2021

Personalkosten (Basis 2020/Planungszahlen 2020)	12 Monate
Sozialarbeiter/in 5 Stunden/ Woche	9.806,25 Euro
Sach- und Verwaltungskostenpauschale 10,5%	964,00 Euro
Gesamtsumme	10.835,91 Euro

Finanzierungsplan

50% Diakonie Niedersachsen/Hannover	5.417,95 Euro
25% Anteilsfinanzierung Stadt Melle	2.708,98 Euro
25% Anteilsfinanzierung Siechenfond	2.708,98 Euro
Gesamtsumme	10.835,91 Euro